

Gerhard Charles Rumps Beitrag zur "Denkmalpflege für BÜderich" gibt nicht nur wertvolle Denkanstöße zur konkreten Sache, sondern auch zur Problematik des Denkmalschutzes überhaupt und zum Inhaltswandel jenes Begriffes. (S. 191 ff.)

Über die Grenzen der "City" hinauszublicken, ist immer wichtig und richtig, wie alle Mitglieder wissen. Die Heimatvereine der in die Stadt eingemeindeten Dörfer sind aktiv. Die Nachbarorte Wesels bieten ebenfalls Schriften und Ausstellungen zur Heimatgeschichte.

•

TERMI NE TERMI NE TERMI NE TERMI NE

Mittwoch, 21. Februar 1990, 19.30 Uhr im Centrum, Kornmarkt:

Dr. Volker Schmidtchen, Dortmund: "Die Festung Wesel" (Besprechung folgt)

Mittwoch, 25. April 1990, 19.30 Uhr im Centrum:

Dr. Martin Roelen: "Wesel im Spätmittelalter"

Bitte die oben angeführte Terminänderung beachten; wegen der Osterferien ist der Termin vom 18. 4. auf den 25. 4. verschoben.

Sonntag, 11. März 1990, 11.30 Uhr im Foyer des Städtischen Bühnenhauses:

Ausstellungseröffnung "...vnder beider gestalt..."
Die Reformation in der Stadt Wesel

•

Aus dem Inhalt:

450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Wesel	S. 4
Eine historische Ausstellung im Centrum	S. 5
Aktion Erkennungshilfe	S. 7
Stadtjubiläum 1991 - Beitrag der HV	S.11
Zur Emanzipation der Juden im Rheinland 1825 - 1845	S.11
Grabmale auf dem alten Friedhof (Buchbesprechung)	S. 2

• • •

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V.
Mauerviehtr 16, Telefon: 0281/23894
Redaktion: Hanne Buschmann, Marienweg 35, 4230 Wesel
Telefon: 0281/61571

Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e. V.



Nummer 56

März 1990

Sehr geehrte liebe Mitglieder, Freunde und Förderer
der Historischen Vereinigung Wesel,

wir alle, denke ich, freuen uns, daß die Verbindung über die "Mitteilungen" weiter gepflegt wird. Dr. Georg Gusmann, der mit Engagement und Sorgfalt die Herausgabe der Heftchen bis Oktober 1988 betreute, ist nach Duisburg verzogen. Für seine Arbeit sei ihm an dieser Stelle noch einmal aufrichtig gedankt.

Etwa ein Jahr lang sind keine Mitteilungen herausgegeben worden. Deswegen hat aber die Arbeit der Historischen Vereinigung nicht geruht. Das Wichtigste, was mittlerweile an Schriften erschienen, was für die nächsten Monate geplant, was in diesem Jahr 1990 bereits in öffentlichen Vorträgen dargeboten wurde, hat ein Redaktionsteam für diese Nummer 56 zusammengestellt. Frau Hanne Buschmann hat dankenswerterweise die redaktionelle Betreuung übernommen.

Zwei- bis dreimal im Jahr wie bisher sollen die Mitteilungen uns soweit wie möglich auf dem laufenden halten. Über Anregungen und Hinweise würde die Redaktion sich freuen. In dem Fall wenden Sie sich bitte an den Vorstand oder direkt an Hanne Buschmann, Marienweg 35, 4230 Wesel, Telefon: 0281/61571.

Uns allen wünsche ich weiterhin
Freude und Erfolg bei der Arbeit

Inge Müller-Heuser

Was Grabmale und ihre Symbole erzählen

In Wort und Bild berichtet eine Grabstele auf dem Friedhof an der Caspar-Baur-Straße in Wesel von einer Mutter und ihren drei Kindern, die bei einem Schiffsunglück auf dem Rhein den Tod fanden. Ihre "unbesiegbare Treue zur Kirche" bezeugt die lateinische Inschrift des Denkmals für die Genter Leviten. So knapp, aber auch so eindringlich wird das Schicksal dieser Menschen ins Gedächtnis geprägt. Auch bei manchen anderen Gräbern wird etwas aus dem Leben der Dahingegangenen mitgeteilt. Ein Stück Familiengeschichte, ein Stück Stadtgeschichte spricht aus den Gedenksteinen.

Auf vielen Grabmalen erinnern Symbole, wie das Kreuz, der Kranz, die Ähre, die Rose, an das Werden und Vergehen, an ein Weiterleben nach dem Tod in paradiesischen Gefilden. Uralte Sinnbilder sind es zumeist, deren Sprache über die Jahrtausende lebendig geblieben ist. Man nehme sich die Zeit, sich darein zu vertiefen.

Barbara Hable aus BÜderich bei Meerbusch erarbeitete eine Dokumentation "Klassizistische und Neugotische Grabmale und ihre Symbole auf dem Friedhof an der Caspar-Baur-Straße in Wesel". Seit Dezember 1989 ist diese im Buchhandel (Preis DM 19,80) zu haben. Die Historische Vereinigung gab diesen wissenschaftlich fundierten Band heraus. Barbara Hable ist Expertin für Sepulkralkultur, für die Kulturgeschichte und Kulturwissenschaft der Totenbestattung. Die Fotos für den Band machten Hilde Löhr und Johannes Hable.

Der Autorin ist es gelungen, in dem verhältnismäßig schmalen Band (133 Seiten) neben dem rein dokumentarischen Teil Grundwissen über die Mythen von Leben und Tod, über den Wandel der Weltanschauung, aber auch über deren Beständigkeit in der Kernfrage nach dem Sinn des Todes zu vermitteln. Das gibt dem Buch einen besonderen Wert.

Aufklärung, Klassizismus, Romantik - diese für das Buchthema grundlegenden Geistesströmungen werden in einem einführenden Kapitel in knapper Form dargelegt. Es folgt die Dokumentation. Jedes Grabmal ist fotografisch wiedergegeben. Die Inschriften sind exakt aufgeführt; falls sie in lateinischer Sprache abgefaßt sind, ist die deutsche Übersetzung hinzugefügt. Es geht weiter mit den Angaben über Schrifttyp, Stil oder Stilelemente, Material, Maße. Wenn es zu ermitteln war, ist die Entstehungszeit des Denkmals, sogar die Werkstatt angezeigt. Die bildlichen Darstellungen und Symbole sind in diesem Zusammenhang knapp beschrieben.

Seit 1767 gibt es in Düsseldorf die Kunstakademie. Diese zog die begabten Leute naturgemäß an. Auch Weseler Maler und Zeichner wirkten dort, bis in die Gegenwart hinein. Werner Arand erinnerte an Walter Heimig. Zu forschen sei noch nach dem im Dritten Reich verfeimten Hans Brass. Aufzuarbeiten seien noch Daten über Lu Berkenkamp und Helmut Kaldenhoff. hb

*

Geschichtliches im Heimatkalender des Kreises Wesel 1990

Ganz sicher sind die Heimatkalender des Kreises Wesel so etwas wie eine Pflichtlektüre für jeden, der an der Geschichte interessiert ist. Eine wahre Fundgrube sind sie. Auf einige Abhandlungen im diesjährigen Heimatkalender sei besonders hingewiesen.

Über Mathilde Franziska Anneke, eine der ersten Frauenrechtlerinnen, berichtet Dietlof Reiche. (S. 39 ff.) Diese Kämpferin gegen die Unterdrückung der Menschenrechte und der freiheitlichen Ansprüche der Frau lebte einige Jahre in Wesel. Dort lernte sie ihren zweiten Mann, den Offizier Fritz Anneke kennen. Auch dieser hing freiheitlich-demokratischen Ideen an. Nach der Niederschlagung der pfälzisch-badischen Erhebung wanderte das Ehepaar in die USA aus. Dort kämpfte die intelligente und entschlossene Frau weiter für die Befreiung der Frauen.

Klaus Heinemann berichtet über das Wirken des Carl Gotthilf Ehrlich, des letzten Seminardirektors in Wesel. (S. 199ff.) Ehrlich wurde 1804 von Friedrich Wilhelm III. zum Leiter des Lehrerseminars in Wesel berufen. Dieser verdiente Pädagoge verließ die Stadt jedoch im Jahre 1806, als das Gebiet an Frankreich fiel. Er übernahm die Leitung des Soester Seminars. Seine Lehrprinzipien waren nach Pestalozzis Ideen ausgerichtet: Ausbildung von Kopf, Herz und Hand.

Weseler Bilderbücher gingen einstmals in fast alle Länder der Erde. Besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren in Wesel bedeutende Verlage ansässig, die Kinder- und Jugendbücher herstellten. Klaus Braun schreibt darüber. (S. 137 ff.)

Am 27. April 1990 jährt sich zum 40. Male der Todestag Karl Straubes. An diesen großen Organisten, der 1897 an den Weseler Willibrordidom berufen wurde, erinnert Klaus Bambauer. (S. 65 ff.) Er legt die enge Beziehung Karl Straubes zu dem Komponisten Max Reger dar und schreibt damit ein Stück Musikgeschichte, das mit der Stadt Wesel verbunden ist.

"Kein Platz für Kunst? Maler, die Wesel verließen"

Bewußt provokatorisch formulierte Werner Arand das Thema, über das er am 17. 1. 1990 im Centrum vor einer erfreulich großen Hörerschaft referierte. Etwa 300 Jahre lang ist in Wesel kein bedeutender Künstler nachzuweisen. "Was mögen die Gründe sein", fragte Arand. Immerhin wirkte im Spätmittelalter Derick Baegert, ein wichtiger Repräsentant der spätgotischen Malerei, in Wesel. In seiner Werkstatt lernte vermutlich Jan Joest van Kalkar. Dieser beeinflusste Bartholomäus Bruyn und Joos van Cleve. Wesel war zwar nie eine Metropole, aber die größte Stadt im Territorium Jülich-Cleve-Berg, seit 1407 Hansestadt.

Aus den Stadtrechnungen gehe hervor, daß gegen Ende des Mittelalters zahlreiche Glas-, Tafel- und Faßmaler, Bildschnitzer und Kunsttischler, Gold- und Silberschmiede und Paramentensticker Aufträge ausgeführt hätten, so war zu hören. Werner Arand untersuchte die geschichtlichen Ereignisse, ob diese das Abwandern der Künstler veranlaßt haben könnten. Offenbar sei die Anziehungskraft der Metropolen groß gewesen. Denn schon um 1400 ging Hermann Wijnrich nach Köln. Altarbilder dieses Malers befinden sich im Kölner Dom.

1540 setzte sich in Wesel die Reformation durch. Es gab aber nicht wie in vielen anderen Orten einen Bildersturm. 1566 wurden einige Bilder aus den Kirchen entfernt.

Einen Einschnitt sah Werner Arand allerdings 1612, als die Stadt das reformierte Bekenntnis annahm. Da wurden aus den reformierten Kirchen die meisten Kunstwerke entfernt. Die Kirche als Auftraggeber fiel aus.

Eine zahlreiche, sehr wohlhabende Bürgerschaft, die als Auftraggeber Malern eine Existenzgrundlage hätte bieten können, war wohl nicht mehr vorhanden. Wesel hatte inzwischen seine wirtschaftliche Bedeutung weitgehend verloren. Den Zuhörern mochte vor Augen stehen, daß um 1500 der Niedergang der Hanse begann, daß Holland sich in den beginnenden Überseehandel einschaltete und in sein "goldenes Zeitalter" hineinwuchs. Jedenfalls gingen viele Künstler, die in Wesel geboren waren oder einige Zeit ihres Lebens da verbracht hatten, nach Holland.

Die Residenzen zogen Künstler an. Wesel wurde Festungsstadt. Der Ausbau der Festung, der bereits unter der Herrschaft Cleves begann, wurde von den Preußen vorangetrieben. Damit wurden andere Prioritäten gesetzt.

Über Herkunft und Bedeutung der Symbole informiert der zweite Teil des Bandes. Damit gibt er über die Stadtgeschichte hinaus interessante Hinweise zur allgemeinen Kulturgeschichte. Ein Fotonachweis und je ein sorgfältig erstelltes Inhalts-, Abbildungs- und Literaturverzeichnis erleichtern den Gebrauch des Buches. hb

Wie interessant Tonpfeifen sind

Wir alle kennen sie doch, diese kleinen weißen Tonpfeifen, die den vorweihnachtlichen Weckmännern im breiten Teigmund hängen und über dem rosinenbknöpften Weizenbauch liegen. Wenn sie exakt geformt und gebrannt sind, paffen die Kinder wohl manchmal ein paar Züge aus ihnen, heimlich natürlich. Zum Spielen waren und sind sie ohnehin begehrt. Wie ihre früheren, zum tatsächlichen Gebrauch hergestellten Formen aussahen, welche Maße und Besonderheiten sie aufwiesen, wie sie produziert wurden und was sich in Wesel davon fand, ist in Josef Vogts Schrift nachzulesen.

"Tonpfeifen - Funde in Wesel - Ein Beitrag zur Geschichte der Tonpfeife" hat der Autor sein zwar schmales, aber höchst informatives Bändchen überschrieben. Dessen Wert kann man erst abschätzen, wenn man beim Lesen erfahren hat, wie wenig in Deutschland über jene Gegenstände, die entspannenden Genuß ermöglichten, bekannt ist. Im "Pijpenkabinet" in Leiden und aus niederländischer Fachliteratur erhielt Josef Vogt wichtige Hinweise. Im Weseler Stadtarchiv existiert eine Akte über Tonpfeifenbäcker, die im 17. und 18. Jahrhundert in der Stadt arbeiteten. Auch daraus waren Kenntnisse zu gewinnen. 1695 beantragten die Weseler Pfeifenbäcker bei der Stadt die Einrichtung einer Zunft. Wie lange diese bestand, ist aber aus der Akte nicht ersichtlich.

Josef Vogt, der die Restaurierung der Weseler Zitadelle nicht allein mit der geforderten Sorgfalt, sondern auch mit sehr viel Liebe zur Sache betreut, nahm sich der ersten zufälligen Funde von Pfeifenköpfen auf dem ehemaligen Festungsgelände an. Das Interesse war geweckt. Die systematische Suche im Bereich der Zitadellenbauten und in der Baugrube für die Tiefgarage unter dem Großen Markt begann. Die Funde sind fotografisch erfaßt, exakt beschrieben, aufgelistet in der Schrift. Erläuternde Zeichnungen, Literatur-, Abbildungs- und Quellennachweis und viel Wissenwertes zum Thema "Rauchen" vervollständigen die Publikation, die im Dezember 1989 von der Historischen Vereinigung herausgegeben wurde. hb

450 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Wesel

Die Kirchengemeinde Wesel begeht ein Jubiläumsjahr. Am 1. Osters- tag wird sie 450 Jahre alt. Im Jahre 1540 beschloß der Stadtrat von Wesel den Übergang zur Reformation, also die Überall anstehen- de Reform der mittelalterlichen Kirche auf die Art und Weise, wie sie im gesamten Hanseraum in Gang gekommen war.

Die Evangelische Kirchengemeinde hat sich gefragt, ob es richtig ist, im Zeitalter der Ökumene ein Ereignis zu feiern, das die Späl- tung der Kirche herbeiführte. Sie hat darum als Motto für das Ju- biläum gewählt: "Erinnern nach vorn". Es geht nicht darum, alte Gräben offenzuhalten, sondern angesichts verschiedener Traditionen den gemeinsamen Weg zu fördern. Die katholischen und die evangeli- schen Gemeinden hoffen, daß dazu unter anderem der Abend im Oktober im Willibrordidom beiträgt, zu dem Bischof Dr. Reinhard Lettmann und Präses Peter Beier ihr Kommen zugesagt haben.

Für die Mitglieder der Historischen Vereinigung sei auf einiges im Zusammenhang des Jubiläums besonders hingewiesen.

Es gibt im Jubiläumsjahr auch zwei "historische" Konzerte im Dom. Am 20. Mai kommen die "Elizabethan Singers of London" nach Wesel zu einem Domkonzert mit weltlicher Musik aus dem 16. Jahrhundert in Kostümen der Zeit. Am 1. November ist nachmittags ein Domkonzert mit Kirchenmusik aus der Zeit um 1540. Dazu kommt der Chor der Hoch- schulabteilung Kirchenmusik aus Düsseldorf nach Wesel.

Am 31. Oktober / 1. November tagt der Verein für Rheinische Kirchen- geschichte in Wesel. Der Verein stellt unter anderem ein Buch zur Weseler Geschichte vor, das schon seit über hundert Jahren fällig ist: die Veröffentlichung der Protokolle und Akten der niederlän- dischen Flüchtlingsgemeinde aus den 70er und 80er Jahren des 16. Jahrhunderts. Die niederländischen Experten haben wichtige Erkennt- nisse angekündigt, unter anderem zum bekannten "Weseler Konvent" von 1568. Auch auf die historischen Vorträge zu Weseler Themen wäh- rend der Tagung im Lutherhaus kann man gespannt sein.

Der Dombaueverein plant im Jubiläumsjahr die Herausgabe der ersten beiden Bände der Kirchenrechnungen von Willibrord aus den Jahren 1401 bis 1480. Der Bearbeiter ist Dr. Sowade, Münster.

"Zeitungen aus Wesel unterstützten den Aufstand der Niederlande. Ein Beitrag zur Geschichte des Weseler Buchdrucks im 16. Jahrhundert"

Im Auftrag des Klever Herzogs Wilhelm IV. sandten seine Räte an den Richter der Stadt Wesel eine schriftliche Stellungnahme zu einem Fall von verbotenen Buchdruck. Es lief ein Gerichtsverfahren gegen einen Drucker Niclaß und einen anderen Drucker, die in der Mathe- navorstadt wirkten. Sie hatten entgegen der herzoglichen Verfügung "verdächtige Bücher und Spottlieder" gedruckt. Denn "bestimmte Bü- cher, die den Wiedertäufern, Sakramentierern, Gotteslästerern oder Aufrührern zuzurechnen sind", durften bei "Strafe an Leib und Leben" nicht hergestellt werden. In jenem Schreiben aus Kleve, das im Ur- text und in der Übertragung in die Gegenwartssprache in Stempels Abhandlung nachzulesen ist, steht, daß der verhaftete Drucker Niclaß und der "andere Drucker auf der Mathena" aus der Stadt Wesel und dem Fürstentum Kleve auszuweisen seien. Für den Fall ihrer Rückkehr sei ihnen die Todesstrafe anzudrohen. Datiert ist das Schreiben vom 26. August 1574.

Schon im April 1573 mußte sich ein Nicolas oder Claiß Geifertsen wegen ungesetzlichen Druckens verantworten. Das Weseler Ratsproto- koll vom 23. 4. 1573 besagt, daß jenem Claiß die Ausweisung ange- droht wurde. Der oben angeführte Brief der Klever Räte verfügte diese. In dem Brief ist der zweite Drucker namentlich nicht genannt. Die Zeitungsforschung kennt jedoch Weseler Druckerzeugnisse, die den Na- men Johann Drueß tragen. Stempel hält es für wahrscheinlich, daß Geifertsen und Drueß zwischen 1572 und 1574 als "Winkeldrucker" in Wesel tätig waren. Der letzte Zeitungsdruck aus Wesel datiert aus dem Jahr 1574. Vermutlich sind die beiden Drucker in dem Jahr wirk- lich ausgewiesen worden.

'alter Stempel erläutert in seinem Bericht, daß der Augsburger Reichs- tag 1548 bereits das Drucken von Schriften gegen die katholische Leh- re und Kirche verboten habe. Seit 1570 seien nur Residenz-, Univer- sitäts- und Reichsstädte als Druckorte zugelassen gewesen. Auf den Drucken mußten der Name des Verfassers, das Druckjahr und der Druck- ort angegeben sein. "Winkeldruckereien" sollten nicht geduldet wer- den. Jene Verfügung aus Kleve fußte also auf Reichsrecht.

Die Niederländer aber sahen sich in ihrem Krieg gegen die Spanier gezwungen, jede Möglichkeit der Sympathiewerbung zu nutzen. Weseler Zeitungen berichteten von den Aktionen des Herzogs Alba und vom Blutvergießen in Frankreich während der Bartholomäusnacht. Sie un- terstützten damit den Widerstandswillen der Niederländer.

Mehrheit für die völlige bürgerliche Gleichstellung und die politische Emanzipation der Juden. Dieses Votum des Landtages, der zwar kein Gesetzgebungsrecht besaß, fand im Rheinland und Überall in Deutschland größte Beachtung. Der Beschluß wirkte wie ein Fanal, und in den folgenden Jahren stimmten nach und nach auch die anderen preußischen und deutschen Landtage für die Emanzipation der Juden, so daß 1848 und endgültig 1869 dann die Emanzipation beschlossen und gesetzlich erreicht war.

Die originalen Protokolle der Debatten im Rheinischen Landtag, die Petitionen und Adressen an den Landtag und andere Schriftstücke werden hier veröffentlicht, ebenso zahlreiche Berichte und Gutachten, aber auch Gesetze und Verordnungen, amtliche Dokumente und Aktenstücke zur "Judenfrage" von 1825 - 1845, und nicht zuletzt viele Artikel, Kommentare und Nachrichten, die damals in den rheinischen Zeitungen erschienen sind. Das vorgelegte und hier meist erstmals edierte Material dokumentiert den mühsamen und langwierigen Weg, den die Emanzipation der Juden in der ehemals preußischen Rheinprovinz zurücklegen mußte."

Auch die Stadt Wesel wird häufiger erwähnt. Von Interesse für die historischen Zusammenhänge sind insbesondere die "Petition der Bürger von Wesel an den Rheinischen Provinziallandtag um Emanzipation der Juden" vom 10. Februar 1845 (Teil 2, Seite 891 - 897, mit umfangreicher Unterschriftenliste) sowie ein "Promemoria zur weiteren Begründung der Emanzipation der Juden seitens der Bürger von Wesel" (Teil 2, Seite 898 - 899).

Klaus Bambauer

Mosaikstein

zur Geschichte der heimlichen Weseler Drucker

Daß in der Stadt Wesel heimlich Schriften gedruckt wurden, mit denen der Aufstand der Niederlande unterstützt wurde, ist seit längerem bekannt. Im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde fand sich ein Schriftstück, das wie ein Mosaikstein das bislang bekannte Material ergänzt. Pfarrer Walter Stempel wertete den Fund aus und ordnete ihn in den historischen Rahmen. Darüber berichtete er in den Monatsheften für Evangelische Kirchengeschichte des Rheinlandes, 37. Jahrgang 1988/38. Jahrgang 1989, S. 363 - 371. Der Titel:

Schließlich wird im Städtischen Centrum eine historische Ausstellung sein mit wertvollen Archivalien aus dem Stadtarchiv und dem Kirchenarchiv, aber auch mit äußerst interessanten Leihgaben aus dem In- und Ausland. Darüber informiert die folgende Ankündigung.

Walter Stempel

Eine historische Ausstellung im Centrum

...vnder beider gestalt...

Die Überschrift ist nicht etwa ein Schreibfehler, sondern zitiert in altertümlicher Schreibweise eine Stelle aus dem Text einer verlorengegangenen Gedenktafel, die einst im Rathaus an die Reformation in der Stadt Wesel erinnerte; genauer: an die erste Feier des Abendmahles unter beider Gestalt am Ostersonntag des Jahres 1540. Dank Gantesweiler bzw. seiner Herausgeber, die die Tafel als Faksimile ihrer "Chronik der Stadt Wesel" beigefügt haben, sind uns ihr Wortlaut und Aussehen überliefert.

Das Thema der Ausstellung

Das Zitat wurde gewählt als Motto für eine Ausstellung, die das Städtische Museum und das Stadtarchiv gemeinsam in Verbindung mit der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel vom 11.03. bis 29.04.1990 in der Galerie im Centrum am Kornmarkt zeigen. Dabei geht es um DIE REFORMATION IN DER STADT WESEL, die im 16. Jahrhundert das große Thema war, das die Menschen hier bewegt hat.

Wertvolle Ausstellungsstücke

Mit 106 ausgewählten Exponaten sollen Vorgeschichte, Verlauf und Auswirkungen jener historischen Ereignisse vor rund 450 Jahren anschaulich gemacht werden. Dabei handelt es sich um zahlreiche Stücke aus dem Stadt- und dem Kirchenarchiv, aber auch um zahlreiche Leihgaben von zum Teil hohem Rang aus bedeutenden öffentlichen, kirchlichen und privaten Sammlungen: Urkunden, Protokolle, Briefe, Schriften, Bücher, historisches Sakralgerät und bildliche Darstellungen. Darunter befinden sich auch Gemälde von Lukas Cranach d.Ä. und seiner Schule, von Jan van Scorel; Stiche von Albrecht Dürer, Heinrich Aldegrever, Hans Brosamer, Daniel Hopfer und vielen anderen. Besonders interessant für Wesel dürfte aber ein Fragment aus einem Passionsaltar sein, den Derick Baegert zwischen 1477 und 1482 vermutlich für die Mathenakirche geschaffen hat. Wahrscheinlich zum

ersten Male seit der Beseitigung der Altäre aus Wesels Kirchen im Jahre 1612 ist damit wenigstens ein Teilstück jener gewaltigen Altartafel von rund 4,00 Meter Länge und 2,15 Meter Höhe am Ort ihres Entstehens vorübergehend zu sehen.

Klare Gliederung

Die Ausstellung wird übersichtlich in zehn Abteilungen mit einführenden Texttafeln gegliedert sein. Die Exponate werden mit knappen Erläuterungen in den historischen Zusammenhang eingeordnet. Ein farbiges Leitsystem erleichtert die Orientierung beim Rundgang durch die Ausstellung.

Umfangreicher Katalog

Ein besonders ausführlicher Katalog mit einem Umfang von 180 Seiten und 59 Abbildungen - davon 20 in Farbe - erscheint als Band 26 der Weseler Museumsschriften zum Preis von 30,00 DM. Der einführende Aufsatz von Walter Stempel, einem engagierten Mitglied der Historischen Vereinigung, und die genauen Exponatbeschreibungen vertiefen die optischen Eindrücke der Ausstellung und dokumentieren die historischen Aussagen der Gegenstände.

Ausstellungseröffnung

Zur festlichen Ausstellungseröffnung am Sonntag, 11. März 1990, 11,30 Uhr. im Foyer des Städtischen Bühnenhauses sind alle geschichtlich interessierten Bürgerinnen und Bürger, besonders natürlich die Mitglieder der Historischen Vereinigung, herzlich eingeladen. Die Begrüßungsworte des Bürgermeisters Wilhelm Schneider und des Niederländischen Botschafters Jan G. van de Tas sowie der Einführungsvortrag von Walter Stempel werden umrahmt von Bläsermusik des 16. Jahrhunderts.

Werner Arand

*

Wesel 1814 - Ein Zeitzeuge berichtet

Durch Vermittlung unseres Ehrenmitgliedes Heinrich Bruckmann erhielten wir die Kopie eines interessanten Berichtes über die letzten Tage der französischen Besatzung Wesels 1814. Das Original der "Sammlung der merkwürdigsten Ereignisse während der Bloquierung von Wesel, im Jahr 1813 und 1814, von F.L.Chr. K." zu haben bey J. Bagel in Wesel - es befindet sich im Besitz unseres Mitgliedes Fritz Westermann.

Erich Wolsing

Stadtjubiläum 1991

Der Beitrag der Historischen Vereinigung

Zum Stadtjubiläum möchte die HV einen besonderen Beitrag leisten. Sie plant, in einer Ausstellung im Centrum eine besondere Epoche des Weseler Buchdrucks zu präsentieren: Kinder- und Jugendbücher, die in der Zeit von 1813 bis etwa 1914 in Wesel in großer Zahl gedruckt worden sind, vor allem durch die Verlage von Johann und August Bagel, Vater und Sohn, sowie von Wilhelm, Karl und Erich Düms.

Die große Ausstellung "Kinder- und Jugendbücher aus fünf Jahrhunderten" 1988 in Köln zeigte unter 2974 Titeln aus aller Welt auch drei in Wesel gedruckte Kinderbücher. Sie machte damit deutlich, daß eine besondere Bearbeitung des Themas in Wesel fällig ist.

Vielleicht gelingt es auch, die Kinderbücher einzubeziehen, die zwischen 1904 und 1913 zwar in Nürnberg erschienen sind, aber von einem Weseler, nämlich Martin Boelitz, bearbeitet wurden.

Die HV hofft sehr auf Leihgeber aus Wesel, will aber auch Ausstellungsstücken außerhalb Wesels nachspüren. Für alle Hinweise zum Thema - auch für Mitarbeit - ist der sich zur Zeit bildende Arbeitsausschuß dankbar. Bitte Nachricht geben an die Vorsitzende Frau Inge Müller-Heuser.

Ste-

*

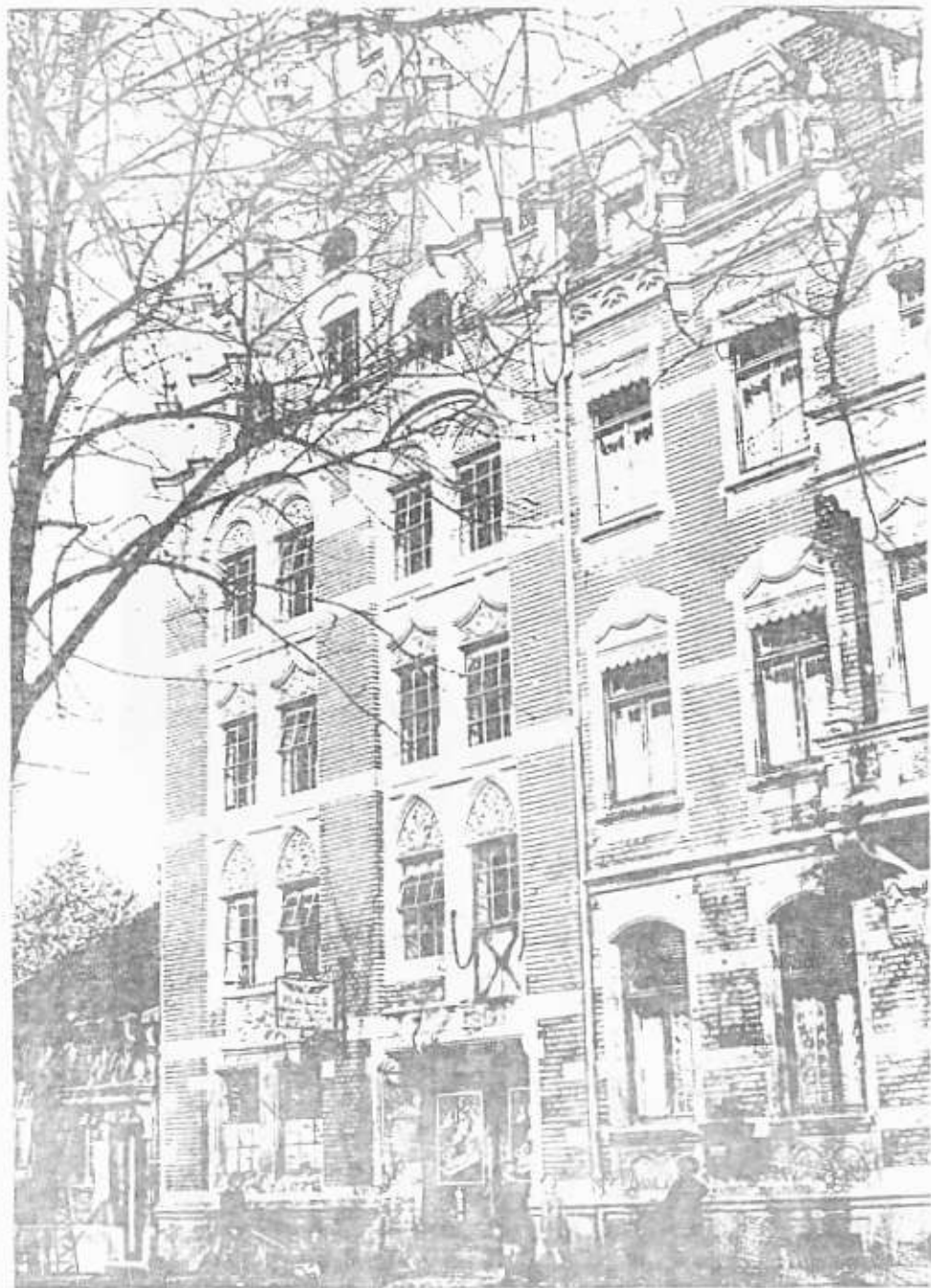
Der Rheinische Provinziallandtag

und die Emanzipation der Juden im Rheinland 1825 - 1845

Im Rahmen der Schriftenreihe der Archivberatungsstelle des Landschaftsverbandes Rheinland hat im Jahre 1989 Dieter Kastner die zweibändige Dokumentation "Der Rheinische Provinziallandtag und die Emanzipation der Juden im Rheinland 1825 - 1845" herausgegeben. Die beiden Bände mit einem Gesamtumfang von 988 Seiten werden durch eine umfangreiche Einführung (Teil 1 mit 85 Seiten) und ein Register erschlossen.

Kastner benutzte 25 Archive und zahlreiche Zeitungsarchive, um die Fülle des Materials zusammenzustellen.

Die Zielsetzung der Dokumentation wird von Kastner folgendermaßen zusammengefaßt: "Am 13. Juli 1843 stimmten die Abgeordneten des siebten Rheinischen Provinziallandtages in Düsseldorf mit großer



Aktion Erkennungshilfe

Nach den Erfolgen dieser Aktion mit der Ausgabe vom August 1988 hoffe ich auf ähnliche Resonanz.

Eine bessere Bildwiedergabe ist nur mit unverhältnismäßig hohem Kostenaufwand möglich. Demzufolge bleibt es bei diesen nicht sehr guten Kopien. Es geht ja auch schließlich nur um das Erkennen der Darstellungen. Außerdem hat die erste Aktion bei gleicher "Bildqualität" zu einem hervorragenden Ergebnis geführt. Die jetzt weiterhin veröffentlichten Bilder sind, um alle Verwechslungen auszuschließen, mit den Buchstaben E, F und G gekennzeichnet.

Die Abbildung E stellt eine meistens sehr schwer einzuordnende Trümmerlandschaft dar. Ich habe keinerlei Anhaltspunkte.

Zum Bild F, dem Blick aus dem Fenster, ist einiges zu sagen. Es zeigt Gebäude, deren frühere Existenz in Wesel ich bezweifle. Ich kann diese Häuserzeile nicht unterbringen, obwohl die "zweibahnige", gepflasterte Straße im Vordergrund eine der Ringstraßen Wesels sein könnte. Dagegen spricht: 1) Alle Alleen der Ringstraßen haben und hatten (immer?) drei Baumreihen. 2) Gepflasterte Ringstraßen sind mir nicht bekannt.

Das letzte Bild G zeigt zwei artgleiche Hausfassaden in klarer Linienführung und recht hoher Bauweise aus der Zeit um die Jahrhundertwende, wozu mir bestimmt auf Anhieb gesagt wird: "Das ist doch..." So hoffe ich jedenfalls. Ich selbst habe keine Vorstellung, wo es sein könnte.

In den Mitteilungen Nr. 55 vom Oktober 1988 wurde u.a. unter der Überschrift "Erfolg für Erkennungshilfe" unter Ziffer B auf der zweiten Seite nochmals um nähere Angaben zur Baustraße gebeten. Bisher habe ich leider nichts dazu gehört.

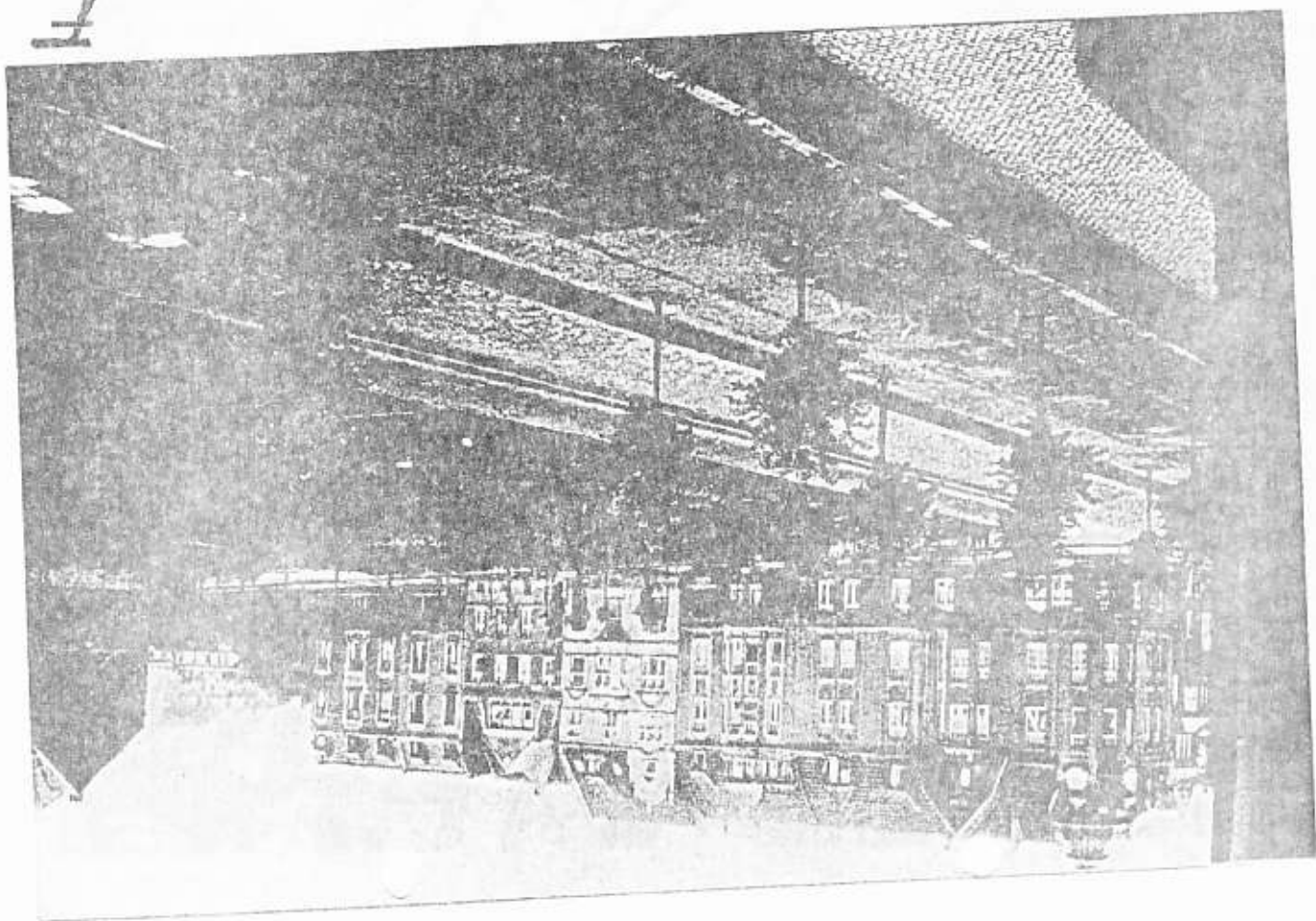
Um konkrete Angaben oder hilfreiche Hinweise zu diesen weiteren Abbildungen bittet:

Hermann Josef Brand, Diersfordter Straße 37, 4230 Wesel

Teil.: 0281/62390 privat

oder 0281/21076 zu den üblichen Bürozeiten

4



5

